

Zum Gedenken an Julius Baur

## Porträtist seiner Heimatstadt

dah - In vielen Biberacher Wohnungen hängen Bilder von Julius Baur, 25 Öl- und Aquarell-Ansichten zeigen die Städtischen Sammlungen aus Anlaß des 100. Geburtstags des Malers in der Heimatkundlichen Abteilung der Städtischen Sammlungen.

Baur kam als Sohn des Fabrikanten Gustav Baur, Kommerzienrat, Ehrenbürger und einer der maßgebenden Initiatoren des Braith-Mali-Museums, zur Welt. Er wurde zwar auf den Kunstakademien von Wien und Paris in Zeichnen, Malen und Bildhauerei ausgebildet, übernahm aber später zusammen mit seinem Bruder die Tragant- und Zuckerwarenfabrik seines Vaters. In den 20er Jahren war er lange Zeit Vorsitzender des Kunst- und Altertumsvereins, er unterstützte Stadtbaumeister Preiser bei der Herausgabe von dessen heute noch gefragter Bauchronik, war Mitbegründer des Tennisclubs und lange Zeit Vorsitzender der damals sehr aktiven Casinogesellschaft. Julius Baur, durch seine liebenswürdige Art überall beliebt, starb 1953 im Alter von 75 Jahren.

Julius Baur hat zwar auch auf Reisen viel gemalt, aber liebte vor allem die Winkel seiner Heimatstadt, die vor Kriegszerstörung und Abbruchsünden den Reiz Biberachs ausmachten und deren Fehlen man heute als Verarmung des Stadtbildes werten muß. Wenn Baur in seinen Ölbildern auch nicht immer gleich konzentriert arbeitete, so ist ihm doch eine Reihe stimmungsvoller und malerisch gekonnter Ansichten zu danken, so das „Älteste Haus von Biberach“ oder die „Rißpartie beim Haberhäusle“. Er hatte einen Zug zur romantischen Überhöhung, die besonders bei seinen Ölbildern Atmosphäre gibt. Leicht hingeworfen sind Baur's Aquarelle, denen man den geübten Maler ansieht. Auch hier denkt man mit Wehmut daran, wie die Stadt durch Abbruch und „Modernisierung“ gelitten und an der ihr eigenen bunten, unregelmäßigen Vielfalt eingebüßt hat.